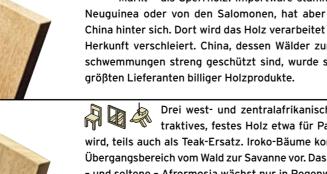
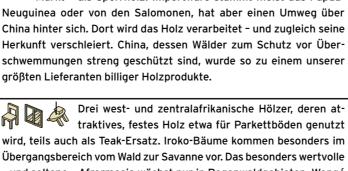
Lophira alata

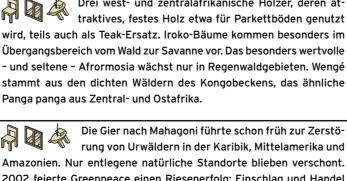
Azobé, Ekki,

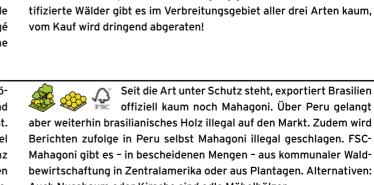
Eisenholz











stammen aus bewirtschafteten Wäldern. Die Art ist aber ein wichtiger Bestandteil der letzten Urwälder im Norden Europas, die für die Zellstoff- und Papierindustrie abgeholzt werden. So gelangt Birke aus skandinavischen oder russischen Urwäldern als Zeitschriftenpapier zu uns. Wenig problematisch ist das zunehmend gehandelte Holz aus europäischen Aufforstungen. Geringe Mengen Douglasien-Holz können aus nordamerikanischen Urwäldern auf unseren Markt gelangen - am besten zertifiziertes Holz wählen. Da die Douglasie in Europa nicht zum natürlichen Artenspektrum zählt. gibt es bei uns nur wenig FSC-zertifizierten Anbau. Wird vor allem aus Ungarn, der Slowakei und Rumänien importiert, stammt nie aus Urwäldern. Zwar ist die Pflanzung einer gebietsfremden Art, oft in Monokultur, ökologisch bedenklich; Robinienholz kann jedoch teilweise Tropenhölzer ersetzen. Berühmtes Beispiel ist die Turmsanierung des Hamburger Michels, für die ein extrem beständiges Holz nötig war – statt Holz aus Afrika wählte man Robinie. Der Importanteil ist aufgrund der gestiegenen deutschen Eigenproduktion gesunken. Geringe Mengen können aus russischen Urwäldern zu uns kommen. Beim Urwaldschutz in Russland gab es aber in den letzten Jahren deutliche Fortschritte (siehe Fichte). Übrigens kann auch ein eintöniger Kiefernforst zertifiziert sein, wenn der Forstplan langfristig den Umstieg auf eine artenreichere, naturnähere Bewirtschaftung vorsieht – also auf FSC achten. Als Holz-Alternative können die vielseitig verwendbaren und extrem schnellwüchsigen Pflanzen den Druck auf die Wälder mindern helfen. Zudem kann Bambus in ländlichen Regionen, wo er schon seit Jahrhunderten angebaut wird, einen Beitrag zur Armutsbekämpfung leisten. Eine unkritische Ausweitung der Nutzung birgt aber die Gefahr von Raubbau an Naturbeständen oder kann in Einzelfällen zur Verdrängung anderer Wälder führen. Hier sind strenge Regeln gefordert. Es gibt bereits geringe Mengen FSC-zertifizierten Bambus.

Etwa 20 Prozent Importe, ein Viertel davon aus

Russland. Dort stehen Europas letzte große Urwäl-

Relativ hoher Importanteil, vor allem aus Sibirien.

Hände weg von "Sibirischer Lärche" - sie stammt

Wächst bei uns auf 28 Prozent der Waldfläche und galt lange als "Brotbaum" der deutschen Waldbesitzer. Doch die ökologisch verarmten Monoder. In den vergangenen Jahren erhielten Dutzende Wälder in den kulturen sind anfällig für Borkenkäferbefall und Sturmschäden nordrussischen Herkunftsregionen das FSC-Zertifikat, und der Kaleval-90 Prozent der Bäume, die der Orkan "Kyrill" im Januar 2007 umriss, ski-Urwald steht nun komplett unter Schutz - Erfolge einer Greenpeacewaren Fichten. Natürlicherweise gedeiht die Art in feuchtkaltem Kampagne. Einige Baumärkte verkaufen russisches Fichten-Profilholz Gebirgsklima. Forstwissenschaftler warnen angesichts der Klimaaus zertifizierten Betrieben. Stets das FSC-Siegel beachten! erwärmung vor einem dramatischen Niedergang der Fichtenforste und Übrigens: Fichten sind Haupt-Zellstofflieferant für unseren riesigen Pafordern, den ökologischen Umbau des Waldes mit unterschiedlichen, pier- und Zeitschriftenmarkt. Ihm fallen auch Urwaldreste in Skandinavien und Kanada zum Opfer. Also: Papier sparen, Recyclingpapier nutzen! Typische Alpenart. Vielerorts im Flachland eingeführt, braucht aber viel Licht und wächst deshalb nur nach, wenn Förster die Konkurrenz heimischer meist aus Urwaldzerstörung. Erste Betriebe arbeiten inzwischen nach ökologischen Kriterien. Zwar sind künstliche Pflanzungen bedenklich,

Lärchenholz kann aber nicht nur Fichte und Kiefer ersetzen, sondern für bestimmte Zwecke auch Tropenhölzer. Nicht ohne FSC-Siegel kaufen!

Hoffnung für die Urwälder in Kanadas Westen: Nach erbitterten Protesten von Greenpeace, indigenen Völkern und regionalen Umweltgruppen gegen Kahlschlag wurden große Urwälder unter Schutz gestellt; umliegende Wälder sollen in Zukunft nachhaltig bewirtschaftet werden. US-Importe meist aus Forsten, Hemlock aber auch aus Urwäldern in Alaska. FSC-Zertifikat beachten! Alternativen: Kiefer oder Europäische Lärche. Eukalyptus- und Akazienholz stammt in der Regel aus

Plantagen. Die monotonen Pflanzungen verdrängen vielerorts Urwälder – mit schlimmen Folgen. Die "Holzäcker" werden mit Kunstdünger und Pestiziden gepäppelt, die Artenvielfalt schwindet, Böden erodieren, der Wasserhaushalt wird gestört. Es gibt aber FSC-zertifizierte Plantagen: Dafür dürfen keine natürlichen Lebensräume vernichtet werden, der Anbau muss umweltverträglich erfolgen. Auf FSC achten - oder Gartenmöbel aus heimischen Hölzern wählen. Wichtigstes Herkunftsland für Deutschland ist Ghana. Urwälder gibt es dort kaum noch, Abachi wird hauptsächlich in schon lange bewirtschafteten Wäldern eingeschlagen,

Das Holz stammt in der Regel von Urwaldbäumen, in Plantagen werden die Arten kaum gepflanzt. Wenn man unzertifiziertes Holz kauft, ist das Risiko sehr groß, dass man die fortschreitende Zerstörung des größten Regenwaldes der Welt fördert. Alle Arten gibt es aber inzwischen mit FSC-Zertifikat, das eine schonende Holzgewinnung garantiert.

Dramatisch ist die Urwaldzerstörung in Myanmar. Die

EU verbot 2007 wegen Menschenrechtsverletzun-

deren Bestand dramatisch schrumpft. Importe kommen zunehmend

auch aus Kamerun, wo die Urwaldvernichtung rasant voranschreitet.

Nicht kaufen!

gen Holzimporte von dort. China und andere Nachbarn führen aber weiter große Mengen ein, legal und illegal. Über Umwege können so "Burma Teak"-Produkte zu uns kommen. Auf Java ökologische und soziale Probleme mit Plantagen. Achtung: Urwaldteak wird oft als Plantagenteak deklariert - FSC-Siegel beachten! Alternative für Gartenmöbel: Robinie. Infolge von Rodung und Übernutzung sind in vielen Ländern nur wenige Bäume verblieben. Heute kommt Merbau fast nur noch

von der Insel Neuguinea (Indonesien und Papua-Neuguinea), wo illegaler Holzeinschlag und Urwaldzerstörung massive Probleme bringen. Wichtige Importeure sind China, Holland und Deutschland. Nie kaufen! Die Torfwälder Indonesiens und Malaysias sind Brennpunkte der Urwaldzerstörung. Die Folgen: Es werden enorme Mengen CO₂ frei, und beinahe 150 Shorea-Arten sowie viele Palaquium-

Arten stehen auf der Roten Liste - großenteils in der Kategorie "vom Aussterben bedroht". Obwohl bekannt ist, dass der Holzeinschlag meist illegal erfolgt und erhebliche soziale Konflikte bedingt, lieβ die Bundestagsverwaltung 2005 in ihrem Gebäude in Berlin Hunderte Meranti-Fenster einbauen - aus Holz aus dubiosen Quellen. Erste Baumärkte führen Bangkirai mit FSC-Zertifikat - sonst unbedingt meiden! Alternative für Bodenbretter im Außenbereich: heimisches "Thermoholz". Hauptherkunftsregionen sind West-und Zentralafrika - dort gibt es in großem Stil illegalen Holzeinschlag.

Diese begehrten, sehr langsam nachwachsenden Hölzer sind oft der Hauptgrund für die Erschließung neuer Urwaldgebiete. Obwohl alle Arten auf der Roten Liste stehen, wird "Afrikanisches Mahagoni" nach Europa eingeführt. Bisher gibt es nur zwei FSC-Betriebe - unzertifiziertes Holz auf keinen Fall kaufen! Kommt meist aus afrikanischen Ländern zu uns, in denen es keine nachhaltige Forstwirtschaft sowie massiv illegalen Holzeinschlag gibt. Kann sich zwar potenziell regenerieren, ist aber

wegen Übernutzung selten geworden. Derzeit nur eine FSC-Forstkonzession in Kamerun. Ansonsten wird vom Kauf dringend abgeraten!

In Papua-Neuguinea werden mehr als 90 Prozent des Holzes illegal eingeschlagen. Der verantwortliche Holzkonzern aus Malaysia missachtet dabei die in der Verfassung garantierten Landrechte der Ureinwohner. Dutzende Calophyllum- und Canarium-Arten sind bedroht. Im Baumarkt sind Herkunft der Sperrholz-Platten und verwendete Baumarten nicht gekennzeichnet. Fragen Sie also nach

kommen nur mit spezieller Genehmigung gehandelt werden. FSC-zertifizierte Wälder gibt es im Verbreitungsgebiet aller drei Arten kaum,

unterstützt mit hoher Wahrscheinlichkeit die indonesische Holzmafia

und trägt zur Zerstörung der Heimat des Orang-Utans bei! Alternative:

Auch Nussbaum oder Kirsche sind edle Möbelhölzer.

VERWENDUNG

Bau Möbel Innenausbau (Treppen, Parkett, Täfelungen, Fenster, Türen) Bootsbau

Werkzeugstiele Musikinstrumente Holzwerkstoffe (Sperrholz, Spanplatten, MDF) Papier

HINTERGRUND

und Skandinavien. Auf Holz zu verzichten, ist aber nicht nötig: Für beinahe alle Zwecke gibt es umweltverträgliche Alternativen, die wir hier vorstellen.

oder nur eine geringe Gefahr für Urwälder - ihr Kauf ist ohne FSC-Zertifkat "akzeptabel", dabei ist aber noch keine bestmöglich ökologische Waldnutzung garantiert.

Wirtschaftswald Wrwald Plantage Ökologische Forstwirtschaft

Buchenwälder bieten einen artenreichen Lebensraum.

Mit dem Kauf vom Holz der "Rotkernigen Buche" fördert

Können guten Gewissens gekauft werden, auch Holz

verwandter Arten aus Nordamerika stammt aus Fors-

Ein großer Teil des bei uns verarbeiteten Kirschbaums

stammt aus Nordamerika, besonders bei Furnieren. Dass

Importe aus Skandinavien, Osteuropa und Nordame-

rika. Holzprodukte sind das geringere Problem, sie

die Kirsche auch in den USA übermäßig eingeschlagen wird, zeigt

sich daran, dass zunehmend kleinere Stämme geringerer Qualität

geliefert werden. Auch aus Osteuropa kommen Importe; dort ist

Urwaldzerstörung nicht auszuschließen. FSC beachten.

man indirekt naturnähere Wälder in Deutschland, denn bei steigender

Nachfrage lassen Förster die Bäume länger stehen. Der Holzimport ist

gering. In Möbeln aus Osteuropa kann aber auch Holz aus den letzten

ten. In Osteuropa gibt es aber noch Urwaldreste. Bei Laubholzimporten

Urwaldresten stecken. Sicherheit bietet das FSC-Zertifikat.

BEWERTUNG



Fagus sylvatica

Acer spp.

Esche

Kirsche

Prunus avium

Prunus serotina

"Black Cherry"

(Nordamerika)

Birke

Betula spp.

Douglasie

Pseudotsuga

Oregon Pine

menziesii

Robinie

pseudoacacia

Robinia

Kiefer

Bambus

Fichte

Picea abies

Rotfichte,

Rottanne

Lärche

Larix decidua

Larix sibirica

Hemlock

Rotzeder

Thuja plicata

Eukalyptus

Eucalyptus spp.

Acacia mangium

Akazie

Western Red Cedar

Tsuga spp.

Europäische Lärche

Sibirische Lärche

Bambuseae spp.

Pinus sylvestris

"URWALDFREUNDLICHES" HOLZ ist leicht zu erkennen, allerdings bisher nicht immer leicht zu bekommen. Der Forest Stewardship Council (FSC) vergibt an Forstbetriebe in aller Welt Zertifikate für ökologisch verträgliche, sozial gerechte und zugleich ökonomisch machbare Waldbewirtschaftung – weltweit sind bereits 940.000 Quadratkilometer Wald zertifiziert. Die Forstbetriebe müssen strengen Regeln folgen: Genmanipulierte Baumarten sind tabu, Pestizide weitgehend verboten, die Artenvielfalt soll erhalten bleiben, und die Rechte der in und von den Wäldern lebenden Menschen müssen gewahrt werden. FSC wird von allen großen Umweltverbänden anerkannt und unterstützt. Vorsicht: Fast alle anderen Siegel sind fauler Zauber und bieten keine Sicherheit - es handelt sich um Scheinzertifikate der Holzwirtschaft! Welche Anbieter gutes Holz führen erfährt man unter www.fsc-deutschland.de

Ohne Eingriffe des Menschen wäre Mittel-

europa überwiegend mit Buchenwald be-

der Atmosphäre klimaschädliches CO2. Wer aber das falsche Holz wählt, fördert eine der größten Umweltkatastrophen der Erde, die den Klimawandel sogar noch verschärft. Weltweit sind bereits vier Fünftel der großen Urwälder zerstört, und die Reste sind massiv durch Holzeinschlag und Brandrodung bedroht - in Afrika, Asien und Amazonien, in Kanada, Russland

Eine gute Wahl ist regionales Holz. Noch besser, es trägt das FSC-Zertifikat. Im Baumarkt, Möbelladen oder Einrichtungshaus kann mithilfe dieses Leitfadens – und durch gezieltes Nachfragen - jeder selbst erkennen und entscheiden, ob er Produkte aus ökologischer Waldnutzung oder zerstörerischem Raubbau kauft. Es gibt Unterschiede, von Baumart zu Baumart. Die "dunkelrot" gekennzeichneten Hölzer stammen – ohne Umwelt-Zertifikat – mit größter Wahrscheinlichkeit aus Urwaldzerstörung und Raubbau (ihre Lage ist "katastrophal"). Bei "hellroten" Hölzern ist Vorsicht geboten, auch sie können aus Urwaldzerstörung kommen (Lage "kritisch"). Nur bei den "orange" markierten Holzsorten besteht keine

NAME **Buche**

Rotbuche **Ahorn**

wertvollen Buchen verfärbt sich oft das Kernholz rötlich. Berg- und Spitzahorn sind typisch für unsere Mischwälder. Ihr helles Holz ist nicht nur bei Tischlern begehrt, sondern auch für Küchengeräte, Spielzeug und Instrumentenbau. Das elastische Holz der Esche nutzte man früher im Kutschen-

wachsen. Heute macht die Buche in Deutschland nur noch 15 Prozent

der Waldfläche aus, ihr Anteil nimmt aber im Zuge des offiziell ange-

strebten "Waldumbaus" langsam wieder zu. Das harte Holz ist gut

für beanspruchte Möbel geeignet. Bei älteren, ökologisch besonders

davon erholt, dass Kirschbaumholz zur Biedermeierzeit im 19. Jahrhun-

Birken brauchen viel Licht, stellen aber wenig Ansprüche an den Boden und sind deshalb besonders in sandigen und moorigen Gebieten häufig. Sie erobern, wenn man sie lässt, als typische Pionierart oft Kahlschlagflächen. Das Holz, auch als Furnier und Sperrholz, ist für Möbel- und Innenausbau beliebt

Deutschlands mehr als 60 Meter hohe Douglasien. Das gelblich-braune Holz hat ähnliche Eigenschaften wie das der Lärche. Die aus Nordamerika (Virginia) stammende Robinie (auch "Falsche Akazie" genannt) wurde vor 400 Jahren in Europa eingeführt und ist heute als robuster Pionier-

Die Kiefer wächst bei uns natürlicherweise auf trockenen oder moorigen Böden, wurde aber vielerorts angepflanzt, vor allem in Nordostdeutschland. Bundesweit zweithäufigster Forstbaum (23 Prozent). Die Monokulturen bieten nur wenigen Tierarten einen Lebensraum, sie sind krankheitsanfällig und werden oft mit Pestiziden besprüht. Große Waldbrandgefahr - die noch steigt, wenn die prognostizierten Klimaänderungen eintreten.

Getreide – zu den Süßgräsern. Nur wenige der rund 1200 Arten werden kultiviert, sie spielen vor allem in China und Indien als Nahrungspflanze, Brenn- und Baumaterial sowie zunehmend in der Holz- und Papierindustrie eine wichtige Rolle. Etliche wild wachsende Arten sind infolge von Waldvernichtung vom Aussterben bedroht. Der bambusfressende Panda ist aber nicht durch Bambusnutzung gefährdet, der Schwund seines Lebensraumes hat andere Ursachen.

standortangepassten Baumarten noch zu beschleunigen.

Baumarten klein halten. Das schöne, harte Holz wird oft für Fenster genutzt. Das Holz der Europäischen Lärche ist durch seine rötliche Färbung vom gelblichen Holz der Sibirischen Lärche zu unterscheiden. In den temperierten Regenwäldern an der Westküste Kana-

das und der USA, einem einzigartigen Ökosystem, wachsen diese beiden Arten als bis zu 60 Meter hohe Baumriesen. Western Hemlock kommt zudem in Alaska vor; Eastern Hemlock im Osten Nordamerikas. In Europa wurden Hemlocktannen eingeführt. Die leichten, dauerhaften Nadelhölzer werden bei uns oft für Wandverkleidungen und Saunas genutzt.

Vor allem als Leibspeise der Koalas und als Hustenbonbonzusatz war Eukalyptus bei uns bekannt – bis sein Holz eine steile Karriere als Gartenmöbel machte. Heimat der Baumgattung ist Australien und Südostasien, inzwischen gibt es Eukalyptus-Plantagen in vielen Ländern. Der Großteil des Holzes wird zu Papier verarbeitet. Auch Akazien wachsen natürlicherweise schwerpunktmäßig in Australien, und die Probleme sind ähnlich: Das in Plantagen angebaute Holz wird bei uns meist als Gartenmöbel oder Papier vermarktet.

Riesige Bäume mit mächtigen Brettwurzeln aus Westund Zentralafrika. Sie sind bis in 30 Meter Höhe astfrei, was den ökonomischen Wert steigert. Die Art wächst im Gegensatz zu den meisten anderen Tropenhölzern nach Kahlschlägen und auch auf ver-

lassenen Flächen gut nach, hat dadurch sogar ihr Verbreitungsgebiet vergrößert. Wird oft für Türen, Bilderrahmen und Saunas genutzt. Diese in Mittel- und Südamerika beheimateten Hölzer kommen meist aus dem brasilia-

nischen Amazonasgebiet zu uns. Mehrere Tauari-Arten stehen infolge der Waldvernichtung bereits auf der Roten Liste der Weltnaturschutzorganisation IUCN. Ursprünglich in den Monsunwäldern von Indien,

Myanmar (Burma) und Thailand beheimatet, wird die wichtigste Teak-Art heute in vielen tropischen Ländern ange-

baut, auf Java schon seit Jahrhunderten. Eines der edelsten Tropenhölzer, traditionell für Schiffsbau und noble Möbel begehrt. Inzwischen werden große Mengen Gartenmöbel aus (Plantagen-)Teak verkauft.

men sie von Madagaskar bis Papua-Neuguinea vor. Das harte, dauerhafte Holz ist begehrt. Obwohl die ökologische Lage seit Jahrzehnten kritisch ist, wird es von fast allen großen Herstellern als Parkett angeboten. Die Bäume der Gattung Shorea gehören mit bis zu 70 Metern Höhe zu den gewaltigsten Urwald-

riesen Südostasiens. Je nach Art liefern sie Rotes oder Weißes Meranti, "Red Balau" oder das robuste Bangkirai ("Yellow Balau"). Aus Meranti wird beinahe jedes zweite Holzfenster in Deutschland gefertigt. Da es knapp wird, sucht die Industrie hektisch nach Alternativen und setzt bedauerlicherweise auch auf andere Tropenhölzer aus Raubbau. Das wertvolle Bangkirai endet meist als "Riffelbohle" für Holzterrassen, aber auch in Brücken, Kaianlagen, Ställen und als Gartenmöbel. Nyatoh kommt ebenfalls oft als Gartenmöbel aus Südostasien zu uns. Das Holz dieser mächtigen afrikanischen Urwaldriesen ähnelt in Aussehen und Eigenschaften dem zur

Amerika. Ihr Wert stieg in den letzten Jahrzehnten in gleichem Maße wie echtes Mahagoni seltener wurde - und damit die Ausbeutung. Inzwischen werden auch Sapelli, Sipo und mehrere Khaya-Arten seltener. Heute sind fast alle "Mahagoni-Stilmöbel" aus diesen Hölzern hergestellt, zudem werden sie als Fensterholz vermarktet. Das harte und auch im Salzwasser dauerhafte Bongossi wird meist für Hafenanlagen, Brücken und Pfähle eingesetzt, außerdem für Pferdeställe und Spaltböden - es lässt sich kaum zerknabbern.

Diese Urwaldriesen gelangen in großem Stil auf den deutschen Markt - als Sperrholz! Importware stammt meist aus Papua-

> - und meiden sie fragwürdige Produkte! Drei west- und zentralafrikanische Hölzer, deren at-Afrormosia wird von der Weltnaturschutzorganisation als "betraktives, festes Holz etwa für Parkettböden genutzt droht" eingestuft und darf nach dem CITES-Artenschutzab-

Amazonien. Nur entlegene natürliche Standorte blieben verschont.

Mahagoni gibt es - in bescheidenen Mengen - aus kommunaler Waldbewirtschaftung in Zentralamerika oder aus Plantagen. Alternativen: Finger weg! Ramin wird noch immer in Deutschland angeboten, obwohl die Bäume in Indonesien streng geschützt sind. In großem Stil wird Holz von dort nach Malaysia geschmuggelt, von wo aus es legal exportiert werden darf. Wer Fußleisten aus Ramin kauft,

das leichte, helle FSC-Marupa aus Brasilien.

plündert und die Sümpfe in Plantagen für Palmöl, Holz und Papier

2002 feierte Greenpeace einen Riesenerfolg: Einschlag und Handel von Mahagoni wurden auf der internationalen Artenschutzkonferenz (CITES) stark reglementiert. Der Kampf gegen das illegale Abholzen geht aber weiter, denn Hersteller von Luxusmöbeln zahlen hohe Preise. Gonystylus bancanus ist der dominierende Baum in den Sumpfwäldern Indonesiens und Malaysias, deren Trockenlegung und Abholzung riesige CO₂-Mengen freisetzt. Obwohl 15 Ramin-Arten auf der Roten Liste stehen, werden die Wälder weiterhin ge-

Abachi Triplochiton scleroxylon Ayous, Wawa, Samba, Obeche **Jatoba** Hymenaea spp. Massaranduba Manilkara bidentata Tauari Couratari spp. Teak Tectona grandis

Acacia spp.





















Gonystylus bancanus und andere Gonystylus-Arten

umgewandelt. Das Holz wird meist für Leisten und Bilderrahmen, aber auch für Türen und Möbel verwendet.

Fraxinus spp. von dort - etwa als Möbel und Holzwerkstoff - kann nicht ausgeschlossen bau, heute zum Beispiel für Möbel, Sportgeräte und Werkzeugstiele. werden, dass Holz aus Urwaldzerstörung zu uns kommt. FSC beachten. **Eiche** Nicht nur den Germanen, auch den Griechen, Der Import, meist aus der Ukraine, Estland und Quercus robur Slawen und Kelten galt die Eiche als heilig. Jahr-Tschechien, macht mehr als 50 Prozent des in Q. petraea hundertelang war sie der Hauptbauholzlieferant und diente der Mast Deutschland verbrauchten Eichenholzes aus. So kann auch Holz aus von Schweinen und Wildtieren, die in den "Hutewäldern" Eicheln den letzten Urwaldresten Osteuropas auf den hiesigen Markt gelangen. fraßen. Der Trend der letzten 200 Jahre, Eichenwälder durch Nadel-Die forstliche Nutzung der für Mitteleuropa typischen und ökologisch forste zu ersetzen, ist gestoppt. Das wertvolle Holz ist fest, elastisch, wichtigen Art ist aber erwünscht. Das FSC-Zertifikat garantiert eine umweltverträgliche Holzgewinnung.

abnutzungsresistent und witterungsbeständig. Die Vogel- oder Wildkirsche ist die Stammart aller Süßkirschensorten, bei uns natürlicher Bestandteil der Mischwälder. Wird wieder mehr gepflanzt, da das rötlich bis goldbraun nachdunkelnde Holz begehrt ist. Noch heute hat sich der Bestand nicht

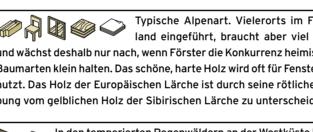
dert so beliebt war und bevorzugt eingeschlagen wurde.

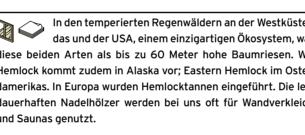
und eignet sich gut zur Imitation von Edelhölzern.

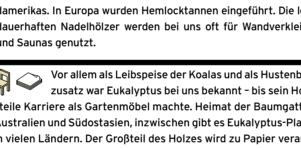
Die Douglasie ist im westlichen Nordamerika heimisch und dort wichtigster Nutzholzlieferant. In Mitteleuropa wird der schnellwüchsige Baum in einigen Gebieten seit mehr als 100 Jahren angebaut. Inzwischen sind die höchsten Bäume

baum weit verbreitet. In Südosteuropa wächst sie in ausgedehnten Forsten. Das Holz ist sehr hart, dauerhaft und elastisch und eignet sich für Parkett und Gartenmöbel.

Bambus ist kein Holz, sondern zählt - wie







Mächtige Bäume, wachsen vor allem nahe Mangroven und Sümpfen in den Tieflandregenwäldern Asiens. Zerstreut kom-

gleichen botanischen Familie zählenden klassischen Mahagoni aus

Wird in großen Mengen nach Deutschland eingeführt. Greenpeace-Aktivisten protestierten mehrfach gegen Frachter mit Bongossi-Ladung.